

WDR **3**
DAS KULTURRADIO

NEUE MUSIK

MUSIK DER ZEIT [5] AUFLÖSUNG

**ALEXANDRE THARAUD / KLAVIER
YARON DEUTSCH / E-GITARRE
WDR SINFONIEORCHESTER
SYLVAIN CAMBRELING / LEITUNG**

SA 20. MAI 2023
FUNKHAUS WALLRAFPLATZ, KÖLN

Wir sind deins.
ARD **1**

MUSIK DER ZEIT [5] AUFLÖSUNG

SA 20. MAI 2023

19.15 UHR EINFÜHRUNG MIT PHILIPP QUIRING,
KRISTINE TJØGERSEN, RAMON LAZKANO UND
HUGUES DUFOURT

20.00 UHR KONZERT

FUNKHAUS WALLRAFPLATZ, KÖLN

ALEXANDRE THARAUD / Klavier

YARON DEUTSCH / E-Gitarre

WDR SINFONIEORCHESTER

SYLVAIN CAMBRELING / Leitung

PHILIPP QUIRING / Moderation

SENDUNG

DAS KONZERT | SA 20. MAI 2023, 20.04 UHR | WDR 3 LIVE
IN 5.1 SURROUND UND IN STEREO,
ZUM NACHHÖREN IM WDR 3 KONZERTPLAYER 

KRISTINE TJØGERSEN

Pelagic Dreamscape (2023)

für Kammerorchester

Kompositionsauftrag des WDR und von Arctic Philharmonic,
unterstützt durch den Arts Council Norway

Uraufführung

17'

RAMON LAZKANO

Mare Marginis (nouvelle lune) (2023)

für Klavier und Kammerorchester

Kompositionsauftrag des WDR, des Orchestre National de
France/Radio France und des Euskadiko Orkestra/Robert
Trevino

Uraufführung

24'

PAUSE

GYÖRGI LIGETI

Ramifications (1968/69)

für 12 Streichinstrumente

8'

HUGUES DUFOURT

L'enclume du rêve d'après Chillida (2023)

für E-Gitarre und Kammerorchester

Kompositionsauftrag des WDR und
Wien Modern

Uraufführung

22'

MOND, MEER, METALL

Jedes Mal, wenn eine neue Partitur für ein Musik der Zeit-Konzert eintrifft, ist es ein wenig wie Weihnachten. Und beim ersten Blättern durch die frisch gedruckten Seiten ist die Spannung groß: Welche Überraschungen hält die Fantasie der Komponierenden diesmal für das Publikum bereit – und für das Orchester? Die Partitur von Kristine Tjøgersen bot schon beim ersten Blättern einen außergewöhnlichen Anblick: Enthält sie doch neben Notenlinien, Taktstrichen auch zahlreiche Grafiken, die auf die Tierwelt verweisen: Bilder von Seevögeln, Fischen und Wassersäugetieren. Damit nicht genug schickte sie der Partitur eine ganze Sammlung an Aufnahmen hinterher, mit deren Hilfe man die Töne, welche die abgebildeten Lebewesen produzieren, kennen lernen kann. Die Vorbereitung dieses Konzertes bestand für die Musiker:innen des WDR Sinfonieorchesters und den Dirigenten Sylvain Cambreling diesmal auch in einem Schnellkurs »Meeresbiologie«. Mit einer auf einen romantischen Topos verweisenden Vortragsanweisung wie Gustav Mahler – »wie ein Naturlaut« – gibt sich die norwegische Komponistin nicht mehr zufrieden und schafft eine Traumlandschaft, in der eine sonst verborgene Unterwasserwelt ihren Klang offenbart. Eine Meereslandschaft ruft auch Ramon Lazkano auf, wengleich die eines Meeres ohne Wasser. Dieses Bild dient ihm als Metapher bei der Annäherung an ein »Klavierkonzert« – das er dem französischen Pianisten Alexandre Tharaud in die Finger geschrieben hat. Lazkano spielt mit romantischen Gesten, mit der »nocturnalen Natur« des Klaviers, als eines Instrumentes der nächtlichen Reflexion. Der Mond steht hier Pate. Hugues Dufourt, der Doyen der spektralen Musik, der im September seinen 80. Geburtstag feiern darf, hat, wie in vielen seiner Werke in der bildenden Kunst Inspiration gefunden. Für sein Konzert für den E-Gitarristen Yaron Deutsch hat er den Bildhauer Eduardo Chillida als Bezugspunkt gewählt, der seine Träume mit dem Amboss geschmiedet hat. »Yunque de Sueños«

heißt eine Werkreihe, in der mit Hilfe der »gequälten Verzweigungen des Metalls«, wie Hugues Dufourt es nennt, abstrakte Skulpturen schafft, »gekrümmte Harmonien, in der sich Zeit und Weite perfekt vereinen«. Von Verästelungen handelt auch György Ligetis Stück für Streicher *Ramifications*: Strukturen sind hier so fein verflochten wie sonst nur die Strukturen des Wurzelwerks unter der Erde oder die feinen Fäden von Schimmelpilzen. Wenn Ligeti im Zusammenhang dieses Stücks nicht ohne Ironie von einer dekadenten Musik sprach, so hatte er bestimmt im Sinn, das in der Natur alles, was zugrunde geht, der Anfang von etwas Neuem ist. Wie hier zu einer neuen Harmonik. Vielleicht ja auch zu einem neuen Verhältnis zur Natur.

Patrick Hahn

KRISTINE TJØGERSEN

PELAGIC DREAMSCAPE (2023)

Seit alters her nehmen die Menschen die Zeichen der Vögel wahr. Die Trottellumme ist mit ihren schnellen Flügelschlägen und ihrem hellen, fast glasklaren Gesang der erste Vorbote des Frühlings, gefolgt von Dreizehenmöwe und Austernfischer, die das Frühlingsmeer besingen. Mitten auf dem offenen Meer, in der pelagischen Insellandschaft, hört man das sich wiederholende Trommeln der Bekassine. Das Summen von Insekten kitzelt das Ohr, bevor alles von den großen Wellen verschluckt wird. – Die pelagische Zone kann man sich als einen imaginären Zylinder oder eine Wassersäule zwischen der Meeresoberfläche und dem Meeresboden vorstellen. Wir fliegen, wir stehen auf festem Boden, wir schweben, wir sind unter Wasser. Der luftige, pulsierende Rhythmus unserer Sauerstoffblasen wird von den eindringlichen Rhythmen von Kabeljau, Schellfisch und Lumb begleitet. Anstelle von Stimmbändern reiben oder klicken sie knöcherne Strukturen aneinander, während andere ihre Schwimmblase wie eine Trommel benutzen. Die Partikelbewegung im Klang wird mit Hilfe von Ohrsteinen, Otolithen, gehört. Sie lauschen, sie singen. Ein rumpelnder Chor von glissandierenden Orcas, die silbrig glänzende Heringe jagen, übernimmt die Szene, während wir den Grund erreichen, wo uns Seetangbänke und Korallenwälder umgeben. Es wird lauter und lauter. Seismische Vermessungen, Explosionen, Bauarbeiten und Sonare, starke, niederfrequente Schallwellen und hämmernde Druckluftkanonen verdecken die natürlichen Lebensräume. Die Geräusche der Meeresbewohner verstummen, sie können nicht mehr kommunizieren oder sich gegenseitig hören. Wir gehen durch den imaginären Zylinder und erreichen die Oberfläche. Das Geräusch von Flügeln verrät, was uns erwartet. – Vielen Dank an die Forscherinnen Lise Doksæter Sivle und Karen de Jong vom Institute of Marine Research für die Überlassung von Unterwasseraufnahmen.

Diese Aufnahmen von Fischen, Walen und vom Menschen verursachten Unterwassergeräuschen an der norwegischen Küste sind wichtiges Quellenmaterial für das Stück. Ein großes Dankeschön geht auch an den Ornithologen Steve Baines, der uns bei der Vogelbeobachtung in Røst auf den Lofoten geführt hat.

Kristine Tjøgersen

The image shows a page of musical notation for the piece 'Pelagic Dreamscape' by Kristine Tjøgersen. The score is organized into a grid with multiple staves for different instruments and vocal parts. The notation includes various musical symbols such as notes, rests, and dynamic markings. There are several bird icons (a seagull and a tern) placed within the score, likely indicating specific sound sources or thematic elements. The notation includes complex rhythmic patterns and some text annotations in German, such as 'Hörst du das Geräusch?' and 'Hörst du das Geräusch?'.

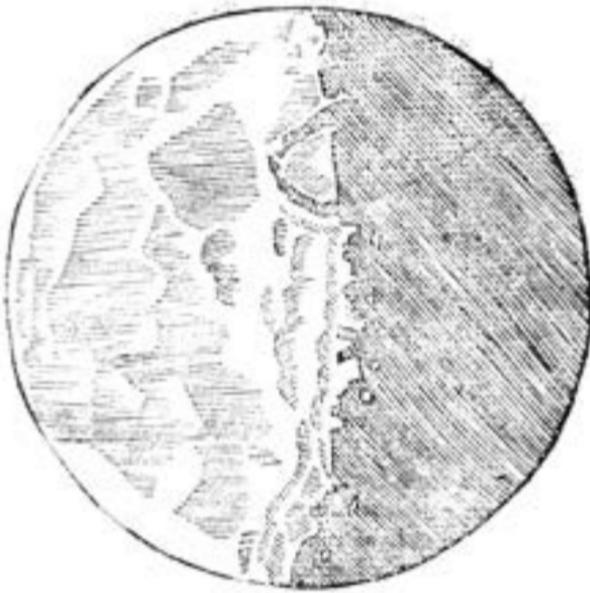
Ausschnitt aus der Partitur *Pelagic Dreamscape* von Kristine Tjøgersen

RAMON LAZKANO

MARE MARGINIS (NOUVELLE LUNE) (2023)

Ein Meer ohne Wasser habe ich als Metapher gewählt, um zu versuchen, die verschiedenen Verzweigungen, welche die Vorstellung eines Solokonzertes in meinem Gedächtnis aufkommen lassen, miteinander zu versöhnen. Es ist zugleich der Ort einer Grenze, die das Sichtbare und das Unsichtbare des Mondes abgrenzt. Der Klaviersolist manifestiert sich als Satellit in der Umlaufbahn eines Orchesters, das als Echokammer dient, wie die Klangaura einer introvertierten Emanation, und er ist der Ursprung eines sich ausbreitenden Rauschens, eines akustischen Territoriums, in dem man versucht, vertraute Zeichen zu erahnen: die Virtuosität, die Dialoge oder ein visuelles Spektakel. In diesem Konzert versuche ich, die mit Eselohren versehenen Seiten meiner nocturnalen Referenzen wiederzufinden (Chopin, Bartók, Debussy), die mich durch meine Wüste voller polyphoner Luftspiegelungen und unharmonischer Oasen führen. Die Schwellen zwischen den sichtbaren und verborgenen Seiten dieses vom Solisten beherrschten Raums ermöglichen den Traum eines stotternden, wackeligen, sich ständig verändernden Klangs – in ständiger Verwandlung ist es unmöglich geworden, eine Richtung zu erkennen. Für *Mare Marginis*, dieses Wüstenmeer zwischen sichtbaren und unsichtbaren Oberflächen, wollte ich noch einmal die Tastatur erforschen, die Fingerfertigkeit ausnutzen, über die Tasten laufen oder auf ihnen ohne Ton verharren, sie anschließend mit dem Geräusch von Seufzern zu überfliegen oder sie herunterdrücken, um die verborgenen Resonanzen zu erfassen, die in den Tiefen des Gehäuses vergraben sind, die Arme weit ausbreiten, um das Instrument zu umarmen und mir all seine Frequenzen zu eigen zu machen, es mit einem seltenen, flüchtigen Gesang singen zu lassen, der zweimal die Möglichkeit der Stille eröffnet: Sie ist die Auslöschung des Stücks. Es ist Alexandre Tharaud gewidmet.

Ramon Lazkano



Skizzen zu Galileo Galileis Mondbeobachtungen, 1610

GYÖRGI LIGETI

RAMIFICATIONS (1968/69)

Kompositionstechnisch stellt das Stück eine Weiterentwicklung meiner Arbeitsweise mit komplexen musikalischen Netzgebilden dar. Darüber hinaus gibt es darin neue Aspekte einer mikrotonalen Harmonik.

Netzgebilde: Anfang der sechziger Jahre komponierte ich – etwa im Orchesterstück *Atmosphères* – Musik mit dichten, fast unbeweglichen Klanggeweben, die sich nur intern allmählich veränderten. Später wurden diese Gewebe immer beweglicher und stärker aufgelockert. *Ramifications* markiert gleichsam einen Endpunkt der Entwicklung von »dicht und statisch« zu »durchbrochen und beweglich«.

Obwohl es auch in diesem Stück statische Klangfelder gibt, dominieren die spitzenartig durchwirkten, feinmaschigen Netzwerke. Der Titel *Ramifications* (Verästelungen) bezieht sich auf die polyphone Technik der Stimmführung: Knäuelartig ineinander verschlungene Einzelstimmen bewegen sich so divergent, dass sich die Stimmbündel allmählich auflösen – die Musik scheint sich also tatsächlich zu verästelnd. An anderen Stellen konvergieren die Stimmen dann wieder, so dass neue Bündel entstehen. Die Gesamtform wird durch den Wechsel von Verästelung und Wiedervereinigung der Stimmen und die dadurch entstandenen Risse und Verknäuelungen des musikalischen Netzgebildes gegliedert.

Harmonik: Bereits in früheren Stücken – so im *Requiem*, in den Orgelstücken *Volumina* und »Harmonies« sowie im Zweiten Streichquartett – habe ich gelegentlich mit mikrotonalen Abweichungen von der gleichschwebenden Temperatur gearbeitet. Neu in *Ramifications* ist die konsequente Anwendung eines hyperchromatischen harmonischen Denkens. Aufführungstechnisch wird dies dadurch ermöglicht, dass die Hälfte der Streichinstrumente um einen Viertelton tiefer gestimmt ist. Die Musik ist jedoch nicht konsequent vierteltönig, denn durch unwillkürliche Intonationsunterschiede beim Greifen der Saiten entstehen Tonhöhenfluktuationen, so dass man fast nie exakte Vierteltonabstände hört, sondern kleinere oder größere mikrotonale Abweichungen. Nur an einigen besonders dichten Stellen ergeben sich annäherungsweise Vierteltoncluster, im Übrigen aber entsteht – vor allem da,

wo das musikalische Gewebe durchsichtig und engmaschig ist – eine ganz neue Art von »unsicherer« Harmonik. Man hat den Eindruck, die Harmonien seien »verdorben«. Sie haben einen *haut goût* – Verwesung ist in die Musik eingezogen. *Ramifications* ist ein Beispiel dekadenter Kunst.

György Ligeti



HUGUES DUFOURT

L'ENCLUME DU RÊVE D'APRÈS CHILLIDA (2023)

In den 1950er Jahren führte Eduardo Chillida die Schmiedekunst in der Bildhauerei ein und markierte damit einen Epochenwechsel der Moderne. Das glühende Eisen zu biegen, zu verdrehen und zu behauen, waren neue Techniken des Bildhauers, Blasebalg und Hammer die Instrumente. Später kehrte Chillida zu anderen Materialien zurück – Stahl, Holz, Marmor, Alabaster, Granit, Beton und Terrakotta. Die daraus entstehenden Formen sind frei von figurativen Elementen, allenfalls lassen sich Spiralen, Knicke, Falten, Krallen, Schluchten, Kämme, Haken oder Einschnitte erkennen. Man denke an Valéry's Metapher in *Eupalinos*: »Aussichtslos der Streit einer Welle mit dem Ufer.« Bis hin zu seiner monumentalen Größe erzwingt Chillidas Werk die Macht des Erscheinens. Es schafft eine Leere um sich herum, formt den Raum, der es umgibt, nimmt manchmal den gesamten Ort ein und gibt eine eingeschlossene Fülle zu sehen.

Die 17 Versionen des »Yunque de Sueños« (zu Deutsch: Traum-Amboss), die zwischen 1954 und 1966 entstanden sind, werden in der Struktur augenscheinlich leichter. Holz, aber auch Granit, dienen als Träger für die gequälten Verzweigungen des Metalls, die sich wie schweifende Hände erheben und strecken. Die Stelen, die Chillida später Pablo Neruda, Millares und Salvador Allende widmete, entsprangen dem Motiv des Ambosses.

Chillida erkannte sich selbst im »dunklen Licht« des Atlantiks, im Kontrast zum weißen Licht des Mittelmeers. Ich habe versucht, mithilfe musikalischer Äquivalente den Rost, die Patina der Zeit und die fauvistischen Farben heraufzubeschwören. Bachelard beschrieb Chillidas Werk treffend als »gekrümmte Harmonie, in der sich Zeit und Weite perfekt vereinen«.

Das vom WDR in Auftrag gegebene und Yaron Deutsch gewidmete Musikstück mit dem Titel *L'enclume du rêve d'après Chillida* ist für E-Gitarre solo geschrieben, die von einem kleinen Orchester begleitet wird, das nur aus Blas- und Streichinstrumenten besteht. Es handelt sich um ein ereignisloses Stück, das sich ständig am Rande des Klangs und des Atems abspielt, in einer Abfolge kontinuierlicher Transformationen. Die Gitarre setzt ihren Weg fort und durchquert dabei mehr

oder weniger ungewöhnliche Klangumgebungen. Das Orchester umkreist die vom Soloinstrument gezogenen Linien, indem es unterschiedlich dichte Volumina modelliert, die ständig von Fallbewegungen durchzogen sind. Das Ziel ist es, sich dieser »perfekten Verbindung von Zeit und Weite« anzunähern.

Hugues Dufourt



Eduardo Chillida, »Yunque de Sueños VII«, 1954 – 1959



Sylvain Cambreling

Sylvain Cambreling, geboren 1948 in Amiens/Frankreich. 1975 – 81 stellvertretender Musikdirektor an der Opéra Nouveau, Lyon. Ab 1976 ständiger Gastdirigent des Ensemble Intercontemporain in Paris. Ab 1981 Generalmusikdirektor des Brüsseler Théâtre de la Monnaie. Gastspiele an der Metropolitan Opera, der Mailänder Scala, der Wiener Staatsoper und an der Pariser Opéra. Seit 1985 regelmäßige Dirigate bei den Salzburger Festspielen. 1993 – 97 Intendant und Generalmusikdirektor der Oper Frankfurt, seit 1997 Erster Gastdirigent des Klangforum Wien. 1999 – 2011 Chefdirigent des SWR Sinfonieorchesters Freiburg und Baden-Baden, seit 2010 Erster Dirigent des Yomiuri Nippon Symphony Orchestra in Tokio, 2012 – 18 Generalmusikdirektor des Staatsoper Stuttgart, seit 2018 Chefdirigent der Symphoniker Hamburg. Zusammenarbeit mit u. a. den Wiener Philharmonikern, den Berliner Philharmonikern, dem Cleveland Orchestra, dem BBC Symphony Orchestra, dem Ensemble Modern, dem Orchestre de Paris und der Staatskapelle Dresden. CDs (Auswahl): Janáček *Kátja Kabanová* (Orfeo), Barraqué *Œuvre complètes* (cpo), Feldman *For Samuel Beckett* (kairos), Schubert/Zender *Winterreise* (kairos), Haas *in vain* (kairos), Messiaen (Hänssler), Grisey *Quatre chants pour franchir le seuil* (kairos), Offenbach *La vie Parisienne* (col legno), Schönberg *Moses und Aron* (Hänssler), Mark Andre *...auf...* (Wergo), Offenbach *Les Contes d'Hoffmann* (Bel Air Classiques).



Yaron Deutsch

Yaron Deutsch, Gitarrist, geboren 1978 in Tel Aviv. Gründer und künstlerischer Leiter des Ensemble Nickel. Zusammenarbeit mit renommierten Ensembles der zeitgenössischen Musik wie dem Klangforum Wien und Ensemble Musikfabrik. Solistische Auftritte mit dem Israel Philharmonic, dem Los Angeles Philharmonic, dem Luxembourg Philharmonic, dem Luzerner Sinfonieorchester, der Sinfonica Nazionale della Rai, dem SWR Symphonieorchester und dem Vienna Radio Symphony Orchestra. Dabei spielte er unter der Leitung von Dirigenten wie Sylvain Cambreling, Titus Engel, Peter Eötvös, Zubin Mehta, Emilio Pomàrico, Peter Rundel und Ilan Volkov, u.a. Professur für Neue Musik an der HfM Basel (Sonic Space Basel) und Dozent der Gitarrenklasse bei den Darmstädter Ferienkursen. Kurator des internationalen Festivals für zeitgenössische Kammermusik »Tzliil Meudcan« in Tel Aviv. CDs (Auswahl): *Live in New York City* (TIME:SPANS Contemporary Music Festival), Klaus Lang *Bright Darkness* (Nickel), Clemens Gadenstätter *Semantical Investigations* (Kairos), Marco Momi *Almost Nowhere* (Kairos), Stefan Prins *Augmented* (Kairos), Chaya Czernowin *Shifting Gravity* (Wergo).



Hugues Dufourt



Ramon Lazkano

Hugues Dufourt, geboren 1943 in Lyon. Studium (Klavier) bei Louis Hiltbrand sowie Komposition und Elektroakustik an der Haute école de musique Genève bei Jaques Guyonnet. Er wurde ausgezeichnet mit dem SACEM's Grand Prix for Chamber Music (1975), Grand Prix de l'Académie Charles Cros (1980), Koussevitzky Music Foundation Award (1985), Prix du Jury des Musique en Cinéma Festival (1987), SACEM Composers Prize (1994) und dem Prix du Président de la République für sein Lebenswerk von der Académie Charles Cros 2000. Unterrichtete an der Université de Lyon und trat 1973 dem French National Centre for Scientific Research (CNRS) bei. Stark beeinflusst von der französischen Avantgarde der 1960er Jahre, arbeitete Hugues Dufourt mit l'Itineraire (1975–81) zusammen und gründete 1977 mit Alain Bancquart und Tristan Murail das Collectif de Recherche Instrumentale et de Synthèse Sonore (CRISS). Neuere Werke: *Le Passage du Styx d'après Patinir* für großes Orchester (2015), *Le Mani del violinista d'après Giacomo Balla* für Violine und Orchester (2015), *Ur-Geräusch* für großes Orchester (2016), *L'Amérique d'après Tiepolo* für Klavier und Ensemble (2016), *Le Supplice de Marsyas d'après Titien* für Streichquartett (2017).

Ramon Lazkano, geboren 1968 in Donostia-San Sebastián. Kompositionsstudium in San Sebastián, Paris und Montreal. Er wurde ausgezeichnet mit dem ersten Preis für Komposition am Conservatoire National Supérieur de Musique in Paris, mit dem Music Composition Prize der Prince Pierre de Monaco Foundation, dem Georges Bizet Prize der Académie des Beaux-Arts und bekam einen DEA Abschluss für Musik des



György Ligeti

20. Jahrhunderts und Musikwissenschaft von der *École des hautes études en sciences sociales*. Aufgeführt wurden seine Werke bei der Biennale di Venezia, ECLAT Festival, Ars Musica, Festival d'Automne à Paris und den Wittener Tagen für neue Kammermusik. Unterrichtet Komposition an der Higher School of Music of the Basque Country, Musikene. Neuere Werke: *Hondar* für Orchester (2016), *Etze* für Streichquartett (2016/17), *Ziaboga* für großes Orchester (2018), *Préludes* (2020/21), *Ibaiadar 2* für Solovioline (2021), *Mare Marginis* für Klavier und Orchester (2022).

György Ligeti, geboren 1923 in Dicsöszenmárton/Siebenbürgen, Rumänien, gestorben 2006 in Wien. Studium (Komposition) bei Ferenc Farkas in Klausenburg und bei Sándor Veress in Budapest. Ende 1956 verließ er Ungarn, arbeitete 1957 – 59 im Studio für Elektronische Musik des WDR Köln und siedelte 1959 nach Wien über. 1973 nahm er den Ruf als Professor für Komposition an die Hamburger Musikhochschule an. Werke (Auswahl): *Études pour piano* (1985 – 2006), *Konzert* für Klavier und Orchester (1985 – 88), *Sonate* für Viola (1991 – 94), *Konzert* für Violine und Orchester (1992), *Nonsense Madrigals* für sechs Männerstimmen (1988 – 93), *Síppal, Dobbal, Nádihegedüvel* für Mezzosopran und vier Schlagzeuger:innen (2000), *Hamburgisches Konzert* für Horn und Kammerorchester (2000).



Alexandre Tharaud



Kristine Tjørgersen

Alexandre Tharaud, Pianist, geboren 1968 in Paris. Studium am Pariser Conservatoire bei Dominique Merlet, Meisterkurse bei Klaus Hellwig und Leon Fleisher. Auftritte u. a. mit dem Boston Symphony Orchestra, dem London Symphony Orchestra, dem Royal Concertgebouw Orchestra, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Orchestre de Paris, dem Orchestre National de France, dem Orchestre Philharmonique de Radio France, dem NHK Symphony Orchestra, dem Sydney Symphony Orchestra und dem Los Angeles Philharmonic. Regelmäßige Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Pierre Boulez, Charles Dutoit, James Conlon, Michel Plasson, Emmanuel Krivine und Robin Ticciati. Tharaud hat mehr als 30 Alben aufgenommen, darunter Werke von Couperin bis Ligeti. Seine Aufnahme von Rameaus *Pièces de clavecin en concert* gewann den Echo Klassik-Preis 2007 in der Kategorie Kammermusikeinspielung des Jahres.

Kristine Tjørgersen, 1982 geboren in Oslo. Kompositionsstudium bei Carola Bauckholt an der Anton Bruckner Privatuniversität in Linz und Klarinette bei Hans Christian Bræin an der Norwegian Academy of Music in Oslo. Ausgezeichnet mit zahlreichen Preisen wie dem Arne Nordheim's Composer's Prize 2020, Pauline Hall prize 2020 für *Bioluminescence*, Norwegian Society of Composer's »Work of the year« 2021 für ihr *Piano Concerto*, International Rostrum of Composers in Palermo 2022 für ihr Orchesterwerk *Between Trees*. Aufführungen fanden statt im Rahmen von Wien Modern, ECLAT, Musik 21 Festival, Tectonics Glasgow Festival, Wittener Tage für neue Kammermusik, KLANG-Festival, Borealis und Ultima



Philipp Quiring

Festival of Contemporary Music. Neuere Werke: *Passing Cloud* (2021), *Between Trees* für Orchester (2021), *BOWER* (2021/22), *Habitat* für verstärktes Streichtrio (2022).

Philipp Quiring, geboren 1988, arbeitet als Moderator, Regisseur, Produzent und Autor im Bereich des Musikjournalismus. Er hat unter anderem Filme über Olivier Messiaen oder Ondřej Adámek im Auftrag von ARTE, ZDF und ARD produziert. Als Radiomoderator war er zunächst bei »Tonart Klassik« (DLF-Kultur) tätig und ist mittlerweile im »WDR 3 Konzert und in der »WDR 3 Tonart« zu hören. Er moderierte das Eröffnungskonzert der Wittener Tage für neue Kammermusik 2023 sowie des internationalen ACHT BRÜCKEN Kompositionswettbewerbs. Außerdem ist er Autor von Featuresendungen für SWR2, DLF oder BR-Klassik. Quiring wurde mit dem »Rose d'Or de Montreux«, dem »Golden Prague Award« und den »Venice TV Awards« ausgezeichnet. Als Pianist erhielt er den »Sonderpreis Neue Musik« beim H. van Bremen Klavierwettbewerb und spielt im »Habanera Duo« Werke der Gegenwartsmusik.



WDR Sinfonieorchester

WDR Sinfonieorchester, 1947 vom damaligen Nordwestdeutschen Rundfunk als WDR-eigenes Orchester gegründet. Zusammenarbeit und Aufnahmen mit namhaften Dirigenten wie Otto Klemperer, Sir Georg Solti, Dimitri Mitropoulos, Herbert von Karajan, Claudio Abbado unter anderem Ur- und Erstaufführungen mit Werken von Hans Werner Henze, Mauricio Kagel, Luciano Berio, Luigi Nono, Bernd Alois Zimmermann und Karlheinz Stockhausen. Chefdirigent ist seit 2019 Cristian Măcelaru. CDs (Auswahl): Hans Werner Henze *Tristan* (dgg), Bruno Maderna *Oboenkonzerte* (Philips), Bernd Alois Zimmermann *Requiem* (Wergo), Carl Orff *De temporum fine comedia* (dgg), Helmut Lachenmann *Ausklang* (col legno) und *Nun* (Kairos), York Höller *Pensées* (Largo), York Höller *Der ewige Tag* (Avie), Peter Eötvös *Atlantis* (bmc), John Cage *One9/108* (Mode), Franco Donatoni *In Cauda* (Stradivarius), Gérard Grisey *Les espaces acoustiques* (Kairos), Hans Werner Henze *Funkopern* (Wergo), Claude Vivier *Orion/Siddhartha* (Kairos), Karlheinz Stockhausen *Gruppen/Punkte* (BMC), John Cage *One11 and 103* (DVD, Mode Records), Luigi Nono *Caminantes Zyklus* (Kairos), Helmut Lachenmann *Les Consolations* (Kairos), Johannes Maria Staud *Incipit III* (Kairos), Luigi Nono *Como una ola de fuerza y luz* (Kairos), Jörg Widmann *Drittes Labyrinth* (Wergo), Christoph Bertrand *Vertigo* (Bastille Musique).

FR 29. SEPTEMBER 2023, FUNKHAUS WALLRAFPLATZ

20.00 UHR KONZERT

Musik der Zeit [1] Focus: Peter Eötvös

Timothy Ridout / Viola

WDR Sinfonieorchester

Peter Eötvös / Leitung

Karlheinz Stockhausen *Kontra-Punkte* (1952/53)

für zehn Instrumente

György Kurtág *Neues Werk* (2023)

Deutsche Erstaufführung

Peter Eötvös *Ligetidyll* (2022 – 23)

für Kammerorchester

Deutsche Erstaufführung

Respond (1997/2021)

für Viola und 32 Musiker

Sirens's Song (2020)

für Orchester

FR 10. NOVEMBER 2023, KÖLNER PHILHARMONIE

20.00 UHR KONZERT

SO 12. NOVEMBER 2023, PHILHARMONIE ESSEN

20.00 UHR KONZERT

Musik der Zeit [2] Kabbala

Ensemble Nickel

WDR Sinfonieorchester

Peter Rundel / Leitung

Emmanuel Nunes *Nachtmusik II* (1981/2004)

für Orchester aus dem Zyklus *Die Schöpfung*

Sarah Nemtsov *K'lipot* (2021–22)

für vier Solist:innen und Orchester

Kompositionsauftrag des WDR und des Festivals NOW!

Uraufführung

Nur am 10. November

Gesprächskonzert mit Gelehrten der Kabbalah

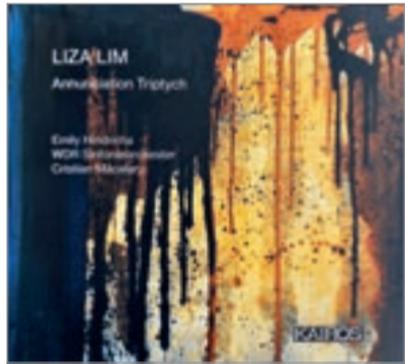
Nur am 12. November

Sarah Nemtsov *Tzimtzum* (2019–22)

Tetralogie für vier Solist:innen und Orchester

Kompositionsauftrag des WDR und des Festivals NOW!

Uraufführung des Zyklus

ANNUNCIATION TRIPTYCH**Liza Lim***Sappho/ Bioluminescence**Mary/ Transcendence after Trauma**Fatimah/ Jubilation of Flowers***Emily Hindrichs / Sopran****WDR Sinfonieorchester****Christian Măcelaru / Dirigent**

0022003KAI – Kairos

LC10488

MARCHE FATALE**Helmut Lachenmann***Marche fatale (2016/17/20) für Klavier***Ludwig van Beethoven / Franz Liszt***Symphonie Nr. 6 F-Dur op. 68*

»Pastorale« (3. Fassung von 1863)

transkribiert für Klavier

**Helmut Lachenmann***Serynade (1997/98) für Klavier***Jean-Pierre Collot / Klavier***Winter & Winter*

CD 910 284-2

ORIGAMI

Georges Aperghis

Merry go round (2019)

Johannes Boris Borowski

Lied (2020)

Vykintas Baltakas

Cladi (2020)

Anna Korsun

Hauchdünn (2019)

Miroslav Srnka

Origami (2015)

Teodoro Anzellotti / Akkordeon

Winter & Winter

CD 910 285-2



MODERN HORN TRIOS

Musik von **Hans Abrahamsen**,
John Cage, **Charles Koechlin**,
Hermann Schroeder und
György Ligeti

Přemysl Vojta / Horn

Ye Wu / Violin

Florence Millet / Piano

8553522 – *Avi-music*

LC15080



BRIGITTA MUNTENDORF

Trilogie für zwei Flügel (2014 – 18)
für zwei Klaviere, Live-Elektronik
und Zuspiegelung (CD)

Theater des Nachhalls (2019 – 20),
Audiovisuelle Konzertinstallation
für Mehrkanal-Video und -Audio
(Blue-ray)



Andreas Grau, Götz Schumacher /
Piano

bastille musique CD 22

LEFT, ALONE

Hans Abrahamsen

Ten Sinfonias for Orchestra
Left, alone for piano left hand and
orchestra

Two Pieces in Slow Time for brass
ensemble and percussion



Tamara Stefanovich / Piano+
WDR Sinfonieorchester
Peter Rundel / Dirigent
Mariano Chiacchiarini / Dirigent

910 287-2 – *Winter & Winter*
LC02829

IMPRESSUM

Herausgegeben von

Westdeutscher Rundfunk Köln
Anstalt des öffentlichen Rechts
Marketing

Redaktion

Patrick Hahn

Bildnachweis

Titel: © Shutterstock/Munimara

S. 7: © Kristine Tjøgersen

S. 9: © akg-images / Science Photo Library

S. 11: © Shutterstock/Alena Ivochkina

S. 13: © bpk / Städel Museum

S. 16: Sylvain Cambreling © Marco Borggreve

S. 17: Yaron Deutsch © Markus Sepperer

S. 18: Hugues Dufourt © Astrid Karger,

Ramon Lazkano © Marco Giugliarelli for Civitella Ranieri Foundation, 2018

S. 19: György Ligeti © Marcel Antonisse/Anefo

S. 20: Alexandre Tharaud © Laure Bernard, Kristine Tjøgersen © Frederic Boudin

S. 21: Philipp Quiring © WDR

S. 22: WDR Sinfonieorchester © WDR

CD Liza Lim © Kairos

CD Marche fatale © Winter & Winter

CD Origami © Winter & Winter

CD Modern Horn Trios © Avi-music

CD Brigitta Muntendorf © Bastille Musique

CD Hans Abrahamsen © Winter & Winter

Team

Karel Bruggeman / Tonmeister

David Schwager, Lutz Rameisel, Klaus Niegsch / Technik

Anke Pressel / Koordination

Sabine Müller / Produktionsassistentz

Sebastian König / Orchestermanagement

Susanne Heyer / Orchesterdisposition

Lothar Momm, Pierre Bleckmann / Orchesterinspizienz

Jutta Stüber / Notenarchiv

Programmheft

Patrick Hahn

Johanna Danhauser

Mitarbeit: Johanna Blitsch

Mai 2023

Änderungen vorbehalten

WERDEN SIE TEIL DER AVANTGARDE – JETZT NEWSLETTER ABONNIEREN!

Mit unserem Newsletter verpassen Sie keine Konzerte und Programmhilights mehr. Wir informieren Sie über anstehende Veranstaltungen und Konzerte zum Nachhören und -sehen.

[wdr.de/k/newsletter-neue-musik](https://www.wdr.de/k/newsletter-neue-musik)

[wdr.de/k/mdz](https://www.wdr.de/k/mdz)

VORVERKAUF

Karten 21 Euro.

Inklusive sämtlicher Gebühren, inklusive VRS-Fahrausweis

KölnTicket

0221 2801

koelnticket.de

IHR KONTAKT ZU WDR 3

Servicetelefon: 0221 56789 333

wdr3.de

